



Sag, wo sind die Enten hin?

Eine zähe Hochnebeldecke liegt über dem See, es weht eine unangenehme Bise und die Temperaturen sind zumindest gefühlt unter dem Gefrierpunkt – selbst in Zeiten warmer Winter sind dies oftmals die Wetterverhältnisse an der Wasservogelzählung, an der sich zwei Mal pro Winter Hunderte von Freiwilligen beteiligen. Im Auftrag der Schweizerischen Vogelwarte erfassen sie auf vorgegebenen Zählstrecken die Bestände der überwinternden Entenvögel und einiger anderer Arten. Die seit den späten 1960er-Jahren stattfindenden Zählungen sind ein wichtiges Instrument im Naturschutz, weil sie Rückschlüsse über die Entwicklung der Überwinterungsbestände der einzelnen Arten auf lokaler und nationaler Ebene erlauben. Aus einer gesamtschweizerischen Perspektive hat zum Beispiel Nicolas Strebel (Ornithologischer Beobachter 118, 2021) die Trends der letzten Jahrzehnte vorgestellt und diskutiert.

Im vorliegenden Heft beleuchtet der Jungornithologe Thomas Ruckli die Zu- und Abnahme ausgewählter überwinternder Wasservogelarten am Bernauer Stau (Kanton Aargau), wo er selbst an der Wasservogelzählung mitwirkt. An dieser Zählstrecke ist über die Jahre hinweg an beiden Terminen bei fast allen Arten eine negative Bestandsentwicklung festzustellen, die etwa bei der Tafelente *Aythya ferina* und Reiherente *A. fuligula* besonders stark ausfällt. Wie Thomas Ruckli in seinem Beitrag aufzeigt, sind die Ursachen für den lokalen Rückgang vielfältig – wie so oft muss man man zur Erklärung von Bestandsänderungen sowohl lokale als auch überregionale Umstände sowie die Ökologie der einzelnen Arten berücksichtigen.